

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitager,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 257.

Dienstag den 1. November.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für die
Monate Nov. u. Dez. von der Post zum Preise
von 80 Pf. bei Abholung u. 108 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diese Monate durch unsere
Boten in der Stadt kostet 80 Pf., auf dem
Lande 100 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 70 Pf. Wir bitten
unserer geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle des „Merseburger Correspondent“.

Das Handwerk lebt!

Es ist überaus bezeichnend, daß im Gegensatz zu
dem Geschrei der Agrarier und Antisemiten über den
angehenden Ruin des Handwerks das führende
Organ der Konservativen, die „Kreuztg.“, einen
wahrscheinlich aus der Feder des Abg. Jacobs-
Fötter stammenden Artikel, der die Forderungen der
Handwerker für die nächste Zeit formuliert, mit einer
geistigen freudigen Genehmigung mit dem Besinnnis
beginnt: „Das Handwerk lebt.“ Was das konse-
rervative Blatt in dieser Zusammenstellung für die
Handwerker fordert, entfaltet sich soweit von den
jüngsteren Schlagworten, daß auch die Liberalen
mit den Konservativen sich leicht verständigen könnten
— wenn dieser Artikel, was allerdings sehr fraglich
ist, sich mit der Auffassung der konservativen Gesamt-
partei deckt.

Die Forderung der Einführung des allgemeinen
Verpflichtungsnachweises wird jetzt allerdings
wohl auch nur noch von wenigen Konservativen
aufrecht erhalten. Man beschränkt sich jetzt auf die
Forderung der Einführung des Verpflichtungsnachweises
für das Baugewerbe. Aber selbst in dieser
Beschränkung hat die „Kreuztg.“ noch gewichtige
Bedanken dagegen. Es dürfte nicht überflüssig sein,
„daß irgend welche Klarheit über den Umfang,
die Grenzen und die Wirkung derartiger Bestimmungen
in den beteiligten Kreisen zurzeit noch nicht herrscht.“
Die Forderungen, die das konservative Blatt sonst noch
aufstellt, wie die Bevorzugung der geprüften Meister
vor den ungeprüften bei Vergabung der öffentlichen
Arbeiten unter der Voraussetzung der Gleichwertigkeit
der Leistungen sind keineswegs unbillig, ihre
Erfüllung ist aber, wie die „Kreuztg.“ selbst mit
Recht hervorhebt, gar nicht Sache der Gesetzgebung
sondern der Verwaltung, die wohl auch jetzt schon
zumeist nach diesem Grundsatze handelt.

Der englisch-russische Konflikt.

Die Gefahr, daß aus dem englisch-russischen
Konflikt wegen des Schießens der baltischen Flotte
auf englische Fischer ein Krieg zwischen England und
Rußland entstehen, ist vorüber. Die anfängliche
Weigerung Rußlands, auf die englischen Forderungen
bezüglich Bestrafung der Schuldigen einzugehen und
Garantien gegen die Wiederholung des Vorfalls zu
geben, der den Anlaß zu dem Konflikt gegeben hat,
drohte eine wilde Kriegsjurie zu entfeuern, da schließ-
lich Frankreich nicht umhin gekonnt hätte, seinem Ver-
bündeten Rußland beizustehen. Den Vermitt-
lungen Frankreichs ist es wohl auch zu danken,
daß England und Rußland nicht allein sich
dabin geeinigt haben, ihren Streit einem inter-
nationalen Schiedsgericht zur Aufschreibung zu
übertragen, sondern daß auch Rußland im
Prinzip sich schon vorweg bereit erklärt hat, die
Verpflichtung des Verlangens Englands nach einer

Bestrafung der schuldigen Offiziere anzuerkennen.
Viel mag auch die bekannte Friedfertigkeit König
Edwards zu dieser für den europäischen Frieden
wünschenswerten Lösung des Konflikts beigetragen
haben. Andererseits mag daran erinnert werden, daß
ja der Zar seinerzeit selbst die Anregung zur Berufung
der internationalen Friedenskonferenz im Haag ge-
geben hat.

Jedenfalls stand die Angelegenheit noch am Freitag-
nachmittag auf des Meeres Schneide. Einer Ueber-
sicht des „Reuterschen Bureau“ über den Gang der
englisch-russischen Verhandlungen sind folgende Tatsachen
zu entnehmen: Nach Empfang der englischen Note
sandte die russische Regierung dringende Telegramme
mit der Forderung nach ausführlichen Aufklärungen
nach verschiedenen Häfen, wo Koschbielwensky's Schiffe
einlaufen konnten. Am Dienstag telegraphierte
Kaiser Nikolaus sein Bedauern und sein
Mitleid mit den Opfern. Gleichzeitig wurde das
britische Auswärtige Amt auf die wiederholten briti-
schen Forderungen hin benachrichtigt, daß weitere
Schritte unmöglich seien, bevor amtliche Aufklärungen
vorlägen. Die russische Regierung sprach ebenfalls
für Bedauern über den Vorfall aus. Bei der
Formulierung der britischen Forderungen
wurde deutlich zu erkennen gegeben, daß, falls nicht
hinsichtlich der Forderung auf Bestrafung der Offiziere
Genehmigung gegeben werde, der baltischen Flotte
nicht gestattet werden würde, über Langer
hinaus zu gehen. Die russische Regierung
antwortete, sie könne die Offiziere, ohne sie
gehört zu haben, nicht verurteilen, da dies
die Rechte des Kaisers beeinträchtige. Die britische
Regierung konnte sich von den Fischern keine Be-
stätigung für die Erklärung des russischen Admirals
verschaffen, daß sich zwei Torpedoboote unter den
Fischerbooten befunden hätten. Da die russische
Regierung erklärte, sie könne, bis die ganze Ange-
legenheit gründlicher aufgeklärt sei, ihr Verhalten nur
auf den Bericht des russischen Admirals gründen,
geriet die Angelegenheit ins Stocken. Der englische
Kabinettrat beriet am Freitag die Frage, wie ein
Ausweg aus dieser Sackgasse zu finden sei. Es fand
sich schließlich darin ein Ausweg, daß man die engen
Verbindungen des französischen Vorschalters zu der
britischen Regierung wie zu der russischen Vorschalt-
benutzte, um eine unparteiische Untersuchung des Tat-
bestandes zu fördern. Der französische Vorschalt
hat natürlich bei seinen Bemühungen um Zustandekommen
eines Ausgleichs auf Weisungen aus Paris
gehandelt.

Als Ergebnis der Verhandlungen vom
Freitagnachmittag konnte das „Reutersche Bureau“
am Freitagabend folgendes melden: Die britische und
russische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit kund-
gegeben, im Prinzip den Vorschlag anzunehmen, daß
die strittigen Punkte betreffend den Vorfall auf der
Dogger-Bank einer Untersuchungskommission überwiesen
werden und die russischen Schiffe unterdessen in Vigo
verbleiben. In Bezug der Einzelheiten ist noch nichts
festgesetzt worden, jedoch dürften die Artikel 9, 10
und 32 der Haager Konvention eine befriedigende
Grundlage für das einschlagende Verfahren bieten.
Dieser Vorschlag ist nicht von der britischen Regierung
ausgegangen.

Aus der letzten Bemerkung in dieser offiziellen Mit-
teilung geht hervor, daß Frankreich diejenige Macht
gewesen ist, welche den Gedanken des Schiedsgerichts
angeregt hat. Die „Petereburger Telegraphen“
hat also die Wahrheit auf den Kopf gestellt, als sie
berichtet, daß England Rußland den schiedsgericht-
lichen Antrag angeboten habe.

Der englische Premierminister Balfour hat zur
Verhütung des englischen Volkes am Freitagabend in
Southampton eine längere Rede gehalten, in der er
mit dankenswerter Fehdenheit, wie es bei den englischen
Ministern üblich und wie es das englische Volk in
wichtigen politischen Fragen verlangt, alle nur wünschens-
werte Aufklärung über den Stand des Streites mit
Rußland gab. Es ergibt sich aus dieser Rede, daß

die russische Regierung tatsächlich befohlen
hat, daß der in Betracht kommende Teil
des baltischen Geschwaders in Vigo zurück-
behalten werde, bis das Schiedsgericht seinen
Spruch gefällt hat. Bis dahin würden die bei dem
Zwischenfall beteiligten Offiziere und alle Zeugen
der Beschädigung der Fischerboote nicht nach dem
fernen Osten gehen. Da nun Admiral Koschbiel-
wensky in seinem Bericht selbst die Verantwortung für
den Vorfall mitübernommen hat, so wird auch er wohl
in Vigo einen unfreiwilligen Aufenthalt von einigen
Wochen nehmen müssen. Damit hat die Fahrt
des baltischen Geschwaders nach Ostasien
wieder eine Verzögerung erfahren und Rus-
land ist um die obnehin nur sehr schwach gewesene
Hoffnung ärmer, daß das Eintreffen der baltischen
Flotte in den ostasiatischen Gewässern eventuell auch
eine Wendung zum Besseren für das Schicksal Port
Arthurs herbeiführen könnte. Die Entscheidung des
Schiedsgerichts selbst dürfte schwerlich günstig für
Rußland ausfallen, wie auch Balfour in seiner Rede
bereits angedeutet hat, dadurch, daß er mit starken
Worten die Absurdität des Berichtes des russischen
Admirals Koschbielwensky geisterte. Die von ihm
erzählte Geschichte von der Anwesenheit japanischer
Torpedoboote in der Nordsee sei ein reines Phantasie-
gebilde.

Aus Petersburg wird amtlich gemeldet, Kaiser
Nikolaus genehmigte den Vorschlag, den englisch-
russischen Streitfall einem internationalen Schieds-
hofe zu unterbreiten. Die in Betracht kommenden
russischen Geoffiziere werden zu diesem Zwecke aus-
geschickt werden. Ueber den Zwischenfall in den Ge-
wässern von Hull wird in Vigo eine Unter-
suchung stattfinden, bei welcher die in Betracht
kommenden russischen Offiziere zugegen
sein werden.

In der englischen Presse findet die schieds-
gerichtliche Regelung zumeist Zustimmung. Die
„Times“ meinen, die Lösung sei in großem Maße
den neuen Beziehungen zwischen den Kabinetten in
Paris und London anzuschreiben. Nur einige Blätter
sind unzufrieden. Der „Standard“ urteilt sehr ab-
fällig, indem er schreibt: „Wir sind einem Kriege mit
Rußland, der eine furchtbare Kalamität gewesen wäre,
entgangen; aber den Streit unter solchen Bedingungen
zu vermeiden, war sicherlich von Anfang an nicht
schwierig. Es hätte dies erreicht werden können ohne
die furchtbaren Kundgebungen, die jetzt etwas lächer-
lich erscheinen.“

Die Mobilmachung des englischen Ge-
schwaders in Gibraltar ist, dem „Reuterschen
Bureau“ zufolge, bis auf weiteres verschoben worden.
Andererseits meldet „Reuters Bureau“ am Sonnabend,
daß trotz der verbesserten politischen Lage sich im ganzen
Land und in allen Kriegshäfen eine gesteigerte Tätig-
keit bemerkbar mache; es wird eine große Anzahl
von Linien Schiffen und Kreuzern der Reserve fertig-
gestellt. Die Admiralität scheint eine Flottenkundgebung
im Kanal zu beabsichtigen. 110 Torpedoboote sind
der Heimatflotte attached. Portsmouth und Plymouth
werden in Verteidigungszustand gesetzt.

Mit den Vernehmungen der Fischer, die
die Beschädigung durch das baltische Geschwader aus-
zubalten hatten, ist am Freitag in London begonnen
worden. Die Befragungen der Fischerdampfer „Moul-
mein“, „Minho“, „Gull Vossin“, sowie die ver-
wunderten Leute vom Bord des „Crane“ leugnen ent-
schieden die Anwesenheit von Torpedobooten oder von
Schiffen, die sich rasch wie Torpedoboote betragen, in
der Nähe der Fischerflotte. Das Schiff „Becking“
berichtet, ein russisches Schiff habe es 7 Uhr morgens
beschossen. Der Bericht wurde dem Auswärtigen Amt
mitgeteilt.

Vom baltischen Geschwader. Aus Vigo
berichtet „Wolfs Bureau“, daß die russischen Kriegs-
schiffe in der Nacht zum Sonnabend sämtlich Kohlen
eingekommen haben. Die Torpedoboote machten in
der Nacht in der Höhe des Kap Finistere Verfüge
mit ihren Geschützen. Zahlreiche armierte Schaluppen

vermitteln ununterbrochen den Verkehr mit dem außerhalb der Rede vor Anker gegangenen Teil des Geschwaders. Mehrere russische Kriegsschiffe sind mit einem Kohlen dampfer am Sonnabend vor Tanager eingetroffen. Diese haben, ebenso wie sämtliche Torpedobootzerstörer dort von dem Kohlen schiff „Korea“ Kohlen eingenommen. Der Kapitän des Torpedobootzerstörers „Meschaschiv“ wurde um eine Unterredung ersucht, lehnte es aber ab, irgendwelche Mitteilungen zu machen; er sagte nur, er habe alles, was für seine Reise nötig sei. Beim Einlaufen der russischen Kriegsschiffe wurde nach der „Agence Havas“ kein Salut mit den Strandbatterien ausgetauscht. Ueberwachungsschiffe umkreisen die Schiffe.

Die in Tanager eingetroffenen russischen Kriegsschiffe sind die Linienschiffe „Doljabja“, „Sifoi“, „Wiski“ und „Nawarin“, der große Kreuzer „Amiral Nachimoff“, sieben Torpedoboots; vier Kohlen schiffe trafen gleichzeitig ein.

Das „Rosißche Bureau“ das ursprünglich die aus Griechenland eingetroffene Nachricht über die Beschleijung eines deutschen Fischdampfers in der Nordsee durch das baltische Geschwader mit Säulwägen übergegangen hatte, berichtet nunmehr Mitteilungen des Kapitän's Hädel, daß der Fischdampfer „Sonntag“ von der russischen Flotte bei den Hornsiff-Fischgründen am 21. d. M. beschossen worden, aber unbeschädigt geblieben sei, sind am Donnerstag abends vor dem Hafeneinfahrt als der zuständigen Behörde gemeldet worden und werden in ausführlicher Form der Regierung vorgelegt werden.

Zu der Beschleijung des deutschen Fischdampfers „Sonntag“ durch das russische Geschwader wird dem „Rosiß. Cour.“ von der Westermündung geschrieben: „Hier herrscht eine unbeschreibliche Aufregung über das Vorgehen des russischen Flotten-Geschwaders gegen den der Rechte von D. Christmann in Griechenland gebührenden Fischdampfer „Sonntag“, der in üblicher Weise längere Zeit an der südländischen Küste, und zwar an dem sibirischen Hornsiff, gewirkt hatte und hier ebenso wie die englische Fischereiflotte die abnugsloser Ausübung der Fischerei einige Stunden hindurch von den russischen Kriegsschiffen beschossen wurde. Der Unterschied gegenüber dem englischen Schiffe besteht fast nur darin, daß auf dem deutschen Dampfer glücklicherweise keine Toten und Verwundeten zu beklagen sind, und daß auch, obwohl die russischen Granaten in großer Menge dicht an der Bordwand des kleinen deutschen Dampfers niederrollten, der letztere selbst doch — was übrigens nach Aussage des Kapitän's und der Mannschaft fast als ein Wunder erscheint — unversehrt blieb. Der Fischdampfer „Sonntag“, ein kleines Schiff von einem Raumbelast von 156 Brutto- und 38 Netto-Registertons und einer Maschine von 240 indizierten Pferdekraften, ähnelt in seiner Weise einem Torpedoboot oder sonst einem Kriegsschiffe. Signale, welche auf die Absichten der Russen hindeuten oder auf die drohende Gefahr vorbereiten hätten, sind von dem deutschen Dampfer nicht bemerkt worden.

Das Auswärtige Amt hat inzwischen seine Offizien im „B. T.“ und „Lof. Anz.“ sprechen lassen. Bevor die Protokolle über die Vernehmung an amtlicher Stelle nicht vorliegen, wird, nach dem „B. T.“, von deutscher Seite kein weiterer Schritt getan werden. Vorstellungen von deutscher Seite in Petersburg sind nur für den Fall zu erwarten, daß die deutsche Flagge verletzt worden ist, das heißt, daß der Kapitän die Flagge gehißt und trotzdem Feuer erhalten hat. Ist das nicht der Fall, so liegt, nach der Anschauung der Offizien, eine Verletzung des Völkerrechtes und damit ein Grund zum Einschreiten der deutschen Regierung nicht vor. Stellt sich indessen heraus, daß die deutsche Flagge verletzt ist, so werden die amtlichen Stellen umgänglich die erforderlichen Schritte zur Herbeiführung entsprechender Vergütung tun. Die Angabe des Kapitän's über die Zahl der Schiffe, die auf den Dampfer abgegeben seien, bezeugen in der Wilhelmstraße Zweifel. Nach dem „Lof. Anz.“ liegt der Bericht des Kapitän's der zuständigen Stelle zurzeit noch nicht vor. Sein Inhalt wird die Unterlage für die zu ergreifenden diplomatischen Maßnahmen sein, die, so läßt man offiziell im voraus verstanden, sicherlich den deutschen Interessen gerecht, sich aber sonst, wie schon der, im Vergleich zu Hull, viel leichtere Fall bedingt, in ruhigen Bahnen bewegen werden.

Aus dem Haag meldet „Reuters Bureau“, in Kreisen, die Beziehungen zum Schiedsgerichtshof haben, wird darauf hingewiesen, daß nach der Jaager Konvention die zu ernennende Kommission für den Zwischenfall in der Nordsee nur eine Untersuchungskommission ist ohne schiedsrichterliche Befugnisse.

Rußland und Japan.

Die letzten Kämpfe in der Mandchurerei südlich

von Mukden waren doch ernstlicher, als es zuerst den Anschein hatte. Ein Telegramm aus dem Hauptquartier Kuroki's meldet, daß die Japaner am 27. d. M. nach heftigem Kampfe Wataoschan genommen haben. Der Angriff begann um 8 Uhr morgens und endete um 4 Uhr nachmittags. Die Japaner erbeuteten 2 Maschinengewehre. Die Verluste der Russen werden auf 200, die der Japaner auf 170 Mann geschätzt. Die Russen, die Wataoschan seit dem 14. d. M. mit 8 Kompagnien besetzt und Verteidigungswerke anzulegen begonnen hatten, zogen sich über den Schab zurück.

Russischerseits wird die unzweifelhafte Schlappheit am 27. im Zentrum verschwiegen. Wie General Sacharow dem Generalkab. meldet, haben am 28. Oktober bei der 1. Mandchurci-Armee keine Kämpfe stattgefunden. Die russischen und japanischen Batterien unterhielten auf der ganzen Front ein schwaches Artilleriefeuer. Das Feuer der Japaner sei wenig wirksam und die russischen Verluste daher unbedeutend. In der Nacht zum 29. Oktober habe Ruhe geherrscht. Nachrichten über Kämpfe seien nicht eingelaufen.

Die japanische Regierung läßt amtlich erklären, daß Japan seit dem Ausbruch des Krieges nicht ein einziges Torpedoboot in England kaufte oder bestelle.

Um Port Arthur muß es schlecht bestellt sein, denn zugleich mit einer Meldung aus Tokio über neue, für die Japaner erfolgreiche Kämpfe teilt das „Reutersche Bureau“ ein an einen europäischen Kaufmann in Schanghai gerichtete Schreiben mit, das die Zustände in Port Arthur als sehr schlimm bezeichnet.

Negus Menelik von Abessinien hat, wie der „Post“ aus Petersburg berichtet wird, der russischen Regierung eine Spende von 100 000 Frs. für die Kranken und Verwundeten Russlands ausmitteln lassen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der „gute Ton“ im niederösterreichischen Landtag. Abgeordneter Seig hat, nach der „N. Fr. Presse“, an den Landmarschall Abt Schmolz am 27. Oktober folgendes Schreiben gerichtet: „Gehreter Herr Landmarschall! Nach Berichten der Tagesblätter, die wörtlich der offiziellen Landtagskorrespondenz entnommen sind, hat sich der Landtagsabgeordnete Walter Ritter v. Troll in der gestrigen Sitzung folgenden Juris gegen mich geäußert: „Sie sind ein so bloßes Mißverständnis, daß Sie nicht verstehen, Sie hübsche Kanaille!“ Ich habe diese Schimpfworte nicht gehört und war somit nicht in der Lage, in gebührender Weise zu antworten. Ich kann daher annehmen, daß auch Sie, geehrter Herr Landmarschall, sie nicht gehört haben. Nachdem die Tatsache ich Sie höflich, im Sinne der Geschäftsordnung Ihres Amtes zu wahren.“ Zu Beginn der Sitzung am 28. Oktober wurde der Abgeordnete v. Troll vom Landmarschall zur Ordnung gerufen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus kündigte Finanzminister v. Lufas an der Budgetrede an, daß er für Investitionen und für den Bedarf des Heeres und der Marine im kommenden Jahre eine Anleihe im Betrage von 136,3 Millionen Kronen aufnehmen werde. Er wies darauf hin, daß trotz der namhaften Erhöhung des Erfordernisses für die Armee, für die Gehaltssteigerung der Beamten, für Investitionen, ferner trotz der Rückzahlung der Schuld an die österreichisch-ungarische Staatsbahn im Betrage von 9 Millionen im Ordinarium die Einnahmen die Ausgaben um 33,7 Millionen übersteigen würden, während die im Gesamtbudget, einschließlich des Erfordernisses für Investitionen, enthaltenen außerordentlichen Ausgaben einen, wenngleich geringen, Ueberschuß aufwiesen.

Schweiz. Aus der Schweiz ausgewiesen wurde der verantwortliche Herausgeber des Jungtürkenblattes „Ösmantli“, Dr. Abdullah Dervet Bey, durch Verfügung des Bundesrats.

Bulgarien. Die Sobranje ist am Freitag vom Fürsten Ferdinand mit einer Thronrede eröffnet worden. In dieser wird zunächst des türkisch-bulgarischen Abkommens gedacht, welches segensreiche Ergebnisse für die Bulgaren in der europäischen Türkei gezeitigt habe. Die Zusammenkunft des Fürsten mit dem Kaiser Franz Josef und dem König von England sei ein Beweis des allgemeinen Vertrauens zu Bulgarien; die Mächte Europas sei der erste Schritt zur Verwirklichung eines serbisch-bulgarischen Einvernehmens und der bevorstehende Besuch des Königs von Serbien bilde ein Uebersand der herzlichen Beziehungen zwischen beiden Fürstenthümern und Brüdervölkern. Die Thronrede stellt sodann fest, daß der Aufschwung des Handels und die Regelmäßigkeit in den Einnahmen einen Beweis für den Wohlstand der Bevölkerung, die Festigung der Finanzen und des Kreditbilde und betont schließlich, daß das allgemeine Vertrauen zu Bulgarien auch durch die gute Aufnahme

bekäufigt worden sei, die den Vorschlägen Bulgariens für die Handelsverträge zu teil wurde.

Maroffo. In Maroffo geht alles drunter und drüber. Der englische Dampfer „Hercules“ ist in Tanager von Karache angekommen; der Kapitän meldet, daß die benachbarten Stämme die Stadt belagern, und daß sogar auf den Dampfer Schiffe abgegeben worden sind. Er kam ohne Ladung an und brachte einen Brief des dortigen englischen Konsuls an den englischen Geschichtsträger, der den Brief an den englischen Kreuzer „Diana“ schickte, vermutlich mit der Aufforderung, nach Karache zu gehen, um dort die englischen Interessen wahrzunehmen.

Deutschland.

Berlin, 31. Okt. Am Sonnabend morgen unternahm der Kaiser einen Antritt und hörte später die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinekabinetts. Die Kaiserin, Herzogin Cecilie zu Mecklenburg und der Kronprinz fuhrten mit Sonberg am Sonnabend vormittag 9 Uhr 50 Min. nach Berlin, von wo die Herzogin sich auf einige Tage nach Serrahn in Mecklenburg begibt. — Der Kaiser hat nach einer in Kiel eingetroffenen Meldung die Verabredung der dortigen Marinerekruten auf Sonnabend, den 19. November, festgesetzt. Er wird gleichzeitig auch dem Stapellauf des Linienschiffes „N.“ beiwohnen. — Italienische Blätter melden, daß ein Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem König von Italien in Livorno stattfinden werde. Das deutsche Konsulat in Rom habe die Möglichkeit ausgebeht und mitgeteilt, daß in den nächsten Tagen ein Schiff der deutschen Marine einreisen werde. Die Bürgerwehr bereite einen festlichen Empfang vor.

Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen werden, wie dem „Berl. Tagebl.“ zufolge jetzt bestimmt sein soll, in Berlin stattfinden. Die Ankunft der österreichisch-ungarischen Unterhändler werde für den Beginn dieser Woche in Berlin erwartet.

(Ueber den Inhalt der neuen Militärvorlage) gehen allenthalben unkontrollierbare Kombinationen durch die Presse. So wird neuerdings in den „Müsch. Neuef. Nachr.“ behauptet, der neue Militärgesetzentwurf werde die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit für die Infanterie bringen und gleichzeitig Änderungen in der Organisation vorschlagen, die die infolge der zweijährigen Dienstzeit jutage gereiteten Mängel verbessern sollen. Namentlich solle die Organisation der Unteroffiziere und der niedrigen Offizierschargen gestiftet und verbessert werden.

(Das 200jährige Jubiläum der „Vossischen Zeitung“) in Berlin gab Sonnabend mittag der Redaktion, der Expedition und der Druckerei der Zeitung Veranlassung, deren Bestehen ihren Glückwunsch und Dank zum Ausdruck zu bringen. Ihnen hatten sich die Mitarbeiter von nach und nach fern hinzugesellt. Der Akt ging dadurch weit über den Rahmen einer engeren Beerdigung der Zeitungsgemeinschaft hinaus, daß Abordnungen der staatlichen und freien Vertretungen der Kaufmannschaft und der Industriellen, des Vereins „Berliner Presse“, politischer Vereine u. a. gekommen waren, um sich an der Ehrung zu beteiligen.

Reklameteil.

Kaufe „Fay's Godener!“

Das ist in dieser Jahreszeit der wichtigste Imperativ! Kaufe Fay's Godener, denn du bist nie vor Erfüllung sicher, kaufte Fay's Godener, denn du weißt nie, wann du sie nötig haben wirst, kaufte Fay's Godener, denn die schätzen dich vor all den Entstellungen, die sie, wenn es nicht vorhanden, bekämpfen. Also dränge dich es und verleihe es nie: Kaufe Fay's Godener! Die Schachtel zu 55 Pf. in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhändl. zu haben.



Herr Med.-Rat Prof. A., dirlg. Arzt d. Kinderkrankenh. in M. schreibt: In mehreren Fällen von chronischen Störungen u. Wundheil der Kinder habe mit Dermeyer's Herbo-Gelbe sehr gute Resultate erzielt. Z. B. in allen Apoth., Drog. und Par. der Stadt 50 Pf. und 1 Ml.



Deutsches Corned-Beef
in vorzüglichster Qualität! Frische Sendung!
Fritz Schanze.

Weintrauben ff., Winterbirnen und Äpfel
empfiehlt **Henschkel,**
Rennauerstraße 4.

Germanische Fischhandlung.
empfiehlt
Schellfisch, Cabelman, Schollen, Zander, Ferner:
feinste Kieler Bücklinge, ger. Schellfisch, Glantern, Lachsgeringe, Bratgeringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Odolwasser, Odolzahnpulver,
das Beste zur Pflege der Zähne, frisch und direkt vom Laboratorium, hält bestens empfohlen. Wiederverkauf zum Katalogpreise
Leipziger Seifenfabrik-Niederlage
E. Müller, Markt 14.

Tee's,
grüne und schwarze, in nur ff. Qualität, von feinstem Geschmack und Aroma, das Bünd 2, 3, 4, 5 und 6 Mt.,
Vanille, Biskuits, Kakaos, Schokoladen
hält bestens empfohlen die
Neumarkt-Drogerie.

AOK (Hauplge)
JAVOL (Nebenlge)
KOSMODONT (Mundallge)
In Merseburg bei **Richard Kupper,**
Drogerie, Markt.

„Sand“
Deutsches Reichspatent Nr. 100922.
Eigene machende Erfindung!!
Margarine mit Mandelmilch hergestellt.
Erfolg für allerfeinste Molkereibutter.
Preisgekrönt auf vielen Ausstellungen mit den höchsten Preisen und Auszeichnungen,
per 1/2 Pfd.-Stück 40 Pf.
Fritz Schanze.

Möbel!
Sofas 45 Mt. Bettstellen mit Matratze 38 Mt. Pfischstoffs, Lehnstühle empfiehlt billigt
Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Vori Edelstammen-Def-Reisig,
pro Zentner 2 Mt. frei ins Haus, für Gärten und Friedhöfe, ist eingetroffen.
Kässner, Oberbreitestr. 16.
Montags Stand an der Kirche.

Mittwoch den 2. November, abends 8 1/2 Uhr,
Vortrag nur für Damen
im Saale des „Herzog Christian“ über das Thema:
Unsichtbare Vorböten von Nerven- und Unterleibsleiden.
Rednerin: **Frau Ritzmann** aus Waldenburg. Für Nichtmitglieder Eintritt 30 Pf., Mitglieder frei.
Der Vorstand.

Kleiderstoffe!
Große Gelegenheitsposten
für praktische Damen- und Kinderkleider
sind eingetroffen. **Enorm billige Preise.**
Theodor Freytag, Merseburg, Rossmarkt 1.

THEE-MESSMER
berühmte Mischungen, hervorragend fein, ausgiebig und billig im Gebrauch.
C. L. Zimmermann, Burgstr. 15.

Große Auswahl von
Herren- u. Knaben-Anzügen
empfiehlt
Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Neubau Garnison-Lazarett Merseburg.
Im Wege des öffentlichen Wettbewerbs soll die Ausführung der Tischlerarbeiten vergeben werden. Der Bedingungen liegen die allgemeinen und besonderen Bedingungen für Garnisonebauten zu Grunde. Bedingungen-Unterlagen können auf dem Kaiserens-Baubureau in Merseburg eingesehen, aber nur von den Unterzeichneten in Halle a. S. gegen post- und befristete Einzahlung von 3,55 Mt. bezogen werden. Angebote sind verschlossen und mit Aufschrift versehen bis Freitag den 11. November, vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichneten einzureichen. Zuschlagsfrist 6 Wochen.
Halle a. S., den 28. Oktober 1904.
Im Auftrage des Magistrats der Stadt Merseburg **Knoch & Kallmeyer,**
Technisches Bureau für Hoch- und Tiefbau.

Meinen Bedarf an
Seifen, Parfümerien, Toiletteseifen, Bürsten, Besen, Schwämmen, Kämmen, Spiegeln u. sonstigen Hausartikeln
kaufe ich in der
Leipziger Seifenfabrik-Niederlage
E. Müller,
Markt 14.

Selten günstiges Angebot.
1 größeren Posten prima
Chevreaux-Schnürstiefeln
für Herren in ff. Ausführung, Hand doppelt, verläufe so lange der Vorrat reicht zu Markt 10.— pro Paar.
Paul Exner,
Rossmarkt 12.

Nähmaschinen
werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalfstr. 23.
Holzpanzertöfeln
daneben und billigt bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Güterstraße 2, part.

Süßkirchbäume
in guten Sorten empfiehlt billigt
A. Münch, Handelsgärtner.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß sich mein

Blumengeschäft
jetzt
Oelgrube 7
befindet und empfehle mich zur

Anfertigung sämtlicher Zindereien
bei billigster Preisberechnung.
Topfpflanzen,
der Jahreszeit entsprechend, billigt.
Hochachtung

Richard Schumann,
Gandtschaftsgärtner,
Blumengeschäft Oelgrube 7.

Tanzunterricht.
Anmeldungen von Damen zur Abend-Abteilung sind noch sehr erwünscht.
Ergebenst
W. Hoffmann.

Marine-Verein.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
in der „Guten Quelle“.
Pünktliches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerweh. Chargierten-Versammlung
in meiner Wohnung am Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr.
Der Kommandant.

Walhalla-Theater
Salle a. S.
Gastspiel
des besten Komikers der Gegenwart
Bernhard Mörbitz.

Lutherabend
der Gemeinde St. Maximi
Dienstag den 1. November, abends 8 Uhr,
in der „Reichstrone“.
1) **Auftrage:** Urreden und Ziele der Reformation. Pastor Berthel.
2) **Auftrage:** Die Leipziger Disputation. Lehrer Schmelzer.
Gesangs-Vorträge.
Alle Mitglieder unserer Gemeinde sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand des kirchlichen Vereins.
Berthel, Pastor.

„Irene“
Mittwoch den 2. November, abends 8 Uhr,
Bühnenprobe
i. d. Kaiser-Wilhelms-Halle.

„Held“ „Lg.“
Dienstag abend pünktlich 8 1/2 Uhr
Versammlung.
Unterhaltsklarins pünktlich 8 Uhr.

Kötzschen.
Mittwoch
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Wellfleisch, abends Brat- und frische Würst.
Arthur Köcke.

Goldue Angel.
Mittwoch
Schlachtfest.
Dienstag abend **Bratwürst.**

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.
Heute
frische hausl. Würst.
Carl Steger,
Blumenstraße 1.

Auch in diesen Tagen werden wir uns vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte, uns zu helfen den Kindern der **Altenburger Kindererziehungsinstitut** die Weihnachtsgeschenke zu bereiten.
Saben dafür in Empfang zu nehmen sind gern die Unterzeichneten bereit.
Frau W. Blauke, Fel. S. v. Rathen, Frau W. Kober, Fel. A. Schraube, Fel. W. Schönberger, Fel. S. v. Ziehmann.
Das erste Nähen
dafür findet Freitag den 4. November, nachmittags 3 Uhr, bei Frau W. Blauke, Hallestraße 30, statt. Um recht zahlreiche Beteiligung wird sehr gebeten.

Tüchtiger Tischler
geleitet von **C. J. Chwatal & Sohn.**
Arbeitsbursche,
15-17 Jahre alt, für dauernde lohnende Beschäftigung sofort gesucht.
Gebr. Wirth, Wellenleierstraße.

1 Arbeitsbursche
von 14-15 Jahren gesucht von
C. J. Chwatal & Sohn.

2 tüchtige Gehülffinnen
zur Damenkleiderei per sofort gesucht.
Marg. Sont, Markt 19 (Radon).

Ordentl. Arbeitsmädchen
sofort gesucht.
Otto Elbe jun.

Ein älteres Dienstmädchen
wird wegen Erkrankung des jetzigen sofort oder später gesucht. Meldungen zwischen 7-9 Uhr abends.
Rathstraße 10, 1. Etage.

Junges Mädchen wird für kurze Zeit des
Vormittags als
Aufwartung
geleitet. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Junge alleinstehende Frau sucht
Aufwartung.
Zu erfragen abends nach 7 Uhr
Brennerstraße 4, Part. rechts.

Herren-
und
Knaben-

Paletots

S. Weiss

Merseburg,
Größtes Spezialgeschäft
kl. Ritterstrasse 16.

in jeder Grösse und Preislage in stauend riesiger Auswahl.

Otto Dobkowitz,

Merseburg, Entenplan 3.

Hervorragend schöne  Damen-Kleiderstoffe 

in reichen grossstädtischen Sortimenten.

 Aparte Damen- und Kinder-Konfektion 

aus soliden Stoffen und in bester Verarbeitung.

Täglicher Eingang allerletzter Modelle.

Besichtigung ohne Kaufzwang. Aenderungen kostenlos. Verkauf zu sehr billigen, festen Preisen.

Sehr beachtenswert:
Aussergewöhnliche
Gelegenheitsposten

solange der Vorrat reicht:

1 Posten hocheleganter Damen-
Eskimo-Paletots,
ganz auf Seide gefüttert, Wert: 30—40 Mk., für 12,50 Mk.
1 Posten neuester Brunnen-Mäntel,
statt 15—30 Mk. für 8—12 Mk.
1 Posten langer Golf-Capes
für 4,90 Mk.

Leppigen Haarwuchs
schafft
Arnika-Franzbranntwein.
Derselbe kräftigt Haarschaft
und Schuppenbildung radikal, schnell
und sicher!
Flaschen a 1 Mk. zu haben in der
Allein-Niederlage für Merseburg:
Central-Drogerie
Richard Kupper.

Bolstermöbel

aller Art,
moderne Plüschgarnituren, Sofas,
Lehnstühle,
Bettstellen mit Matratzen
empfehlen in großer Auswahl
Ernst Bernhardt,
Markt 26.

Wer
braucht
Sinoleum?
Man
verlange
zunächst Offerte
vom
Linoleum
Versand-Geschäft von
Paul Thum, Chemnitz.
Muster bereitw. frk. gegen frk. Rückst.
Preis, Anleit. z. Leg. u. Beh. gratis frk.

Schirmreparaturen
und -Überziehen wird gut und billigt aus-
geführt.
Aug. Prall, Burgstr. 4.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu 1 Mk. bei allen Buchhandlungen

und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über 100000 Abonnenten.

1Mk.

Raucher,
Gelegenheitskauf.

probieren Sie bitte meinen

10 Stück 40 Pfg.

Nur so lange Vorrat reicht.

Max Faust,
Zigaretten-Spezial-Export,
Burgstrasse 14.

**Militär-
Handschuhe**

werden sauber gewaschen und billigt berechnet

Aug. Prall, Burgstr. 4.

Diese Woche!

Ziehung 4. u. 5. Novbr. zu Berlin

15. Lot. d. Commission f. Treibingen.

Berliner Lose à 1 Mk.

11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pfg.

Pflichtige, günstig veräußert geg.

Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesamt-Mark

wert 100000

10000 Mk. 4000

20000 Mk. 3000

50000 Mk. 2000

6 à 1500 = Mk. 9000

2 à 1000 = Mk. 2000

2500 à 150 = Mk. 375000

3500 à 5 = Mk. 17500

20 Fahrräder = Mk. 4000

Berliner Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Rücksendung

Unser heutiger Nummer liegt eine
Extrablattlage von H. C. Krüger, Sant-
geschäft, Berlin S 14, bei.

Hierzu eine Beilage.

Deutsch-Südwestafrika.

General von Trotta meldet unter dem 29. ds. Mts. aus Windhuk (ab 6 Uhr 10 Min. abends): „Am 20. Oktober vertrieb eine Patrouille von Krüger eine Abteilung Witboois von Karib, der Feind verlor 2 Lote, Pferde und Vieh. Der Station Gilson wurden 100 Pferde geraubt. Patrouille Steffen trieb in der Gegend von Komfas 1000 Stück Kleinvieh zusammen, ein Witbooi erschossen. Station Kleinpenz ist unbeschädigt von 10 Anstiehlern und Soldaten besetzt. — Am 23. Oktober wurde ein Wagen der Patrouille Steffen vier Stunden von Komfas überfallen, ein Reiter, zwei Eingeborene diebstahls gefangen. — Am 26. Oktober stieß eine Patrouille auf dem Wege nach Kub nach Spörte bei Padriem auf den Feind, der auf 80 Gewehre geschätzt wurde. Die 2. Gesfsgkompagnie ging am 27. Oktober mittags gegen Padriem vor. — Menge ist mit einer Kompagnie und einer Batterie noch in Keetmanshoop, eine Kompagnie ist in Warmbad.

General von Trotta meldet aus Windhuk am 30. Oktober: Nach Aussage von Gefangenen haben die Hereros alles Vieh verloren. Die Kapitäne sind nach Britisch-Südwestland geflohen. Das Volk, halb verhungert und verdurftet, beginnt scheinbar, aus dem Sandfeld nach Westen zurückzuziehen. Bei Gwara und Domanumbe haben mehrere Trupps, teilweise mit Gewehren, Padriem in westlicher Richtung gekreuzt. Auf den Posten in Daturifu wurde am 26. Oktober geschossen. Nihilisten ist angezogen, durch Streifkolonnen die Gegend zu säubern.

Den Tod des Militärkrankenwärters Köbele am Typhus betrachtet die „Köln. Ztg.“ in Verbindung mit den Nachrichten über den Tod eines Siabbarzes und die schwere Erkrankung eines anderen Siabbarzes am Typhus in Deutsch-Südwestafrika als Beweis dafür, daß dort noch nicht einmal das ärztliche und das Krankenpfleger-Personal gegen Typhus immunisiert sind. Im Anschluß daran berichtet das Blatt über Typhusimmunisierungen in Deutsch-Südwestafrika: „Erst als der Typhus mehrfach Opfer forderte und im ganzen Aufstehungsgebiet verschleppt war, machte man wenig energische Versuche mit der Immunisierung, zu welcher jederzeit das Institut für Infektionskrankheiten in Berlin das erforderliche Material zu liefern vermag. Bei Immunisierungen, die während der Seesahrt vorgenommen wurden, angeblich beobachtete Unzulänglichkeiten brachten in das Immunisierungserfahren wieder einen längeren Stillstand. Darum man die in Männer zusammengezogenen Truppen nicht schon dort immunisierte, ist schwer verständlich. Die englischen Erfahrungen bei Immunisierungen während der Seesahrt sind übrigens gut gewesen. Mit der Immunisierung hat man namentlich in englischen Kolonien schon viele und zum großen Teil sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Immunisierung ist zwar für einige Tage nicht angenehm, aber ungefährlich. In Indien, Ägypten, Südafrika und auch in England sind schon mehr als 100.000 Menschen sukzessive mit frischen Dosen abgetriebener Typhus-Bakterien geimpft worden, ohne daß ein Todesfall oder nachteilige Folgen beobachtet wären.“ Die Mahnung der „Köln. Ztg.“ schließt: „Der kürzlich aufgestellten Behauptung, es sei für unsere Truppen hygienisch alles gegeben, was hätte geschehen können, vermögen wir keine Richtigkeit zuwinkeln. Auch will es uns scheinen, daß, wenn jetzt die freiwilligen Meldungen für den Kriegsdienst in Südwestafrika spärlich einlaufen, daran die fortwährenden Meldungen von Todesfällen und schweren Erkrankungen durch Typhus in erster Linie schuld sind. Manah einer, der die Regeln des Feindes nicht fürchtet, scheut doch den jämmerlichen Sirobiod auf dem Typhusbett.“

Parlamentarisches.

— Unsere kürzlich ausgesprochene Vermutung, daß das Zentrum, falls es ihm mit dem Antrag des Abgeordneten am Zehndorf gelingen sollte, die Regierung vom dem Kanalarab zu befreien, sich für seine guten Dienste einen entsprechenden Preis von der Regierung bezahllen lassen werde, findet in folgender Notiz des „Hann. Cour.“ eine Ergänzung und teilweise Bestätigung: „In fundigen Kreisen erzählt man sich ganz unüberlüt, daß dem Zentrum der Lohn für die Strapazen, denen es sich in der Kanalarfrage unterzieht, auf dem Gebiete der Schulfrage zuteil werden wird. Unter Herrn Spahn's geschickter Führung werde das gemacht werden.“

— Die Vorbereitungen zur Braukuer-novelle werden nach offiziöser Versicherung auf Grund der eingegangenen Gutachten der Einzelstaaten im Reichsbürgertag zu gefördert, daß kein Reichstag vielleicht der entsprechende Gesegentwurf bald nach seinem Zulassungsentwurf vorgelegt werden kann; dagegen stehen seitens einiger Einzelstaaten

die Gutachten zu dem beabsichtigten Entwurf über die Reichsbürgertag der Berufsvereine noch immer aus.

Den Agrariern soll ein neues Geschenk dargebracht werden. Zuerst ist ihnen im neuen Zolltarif durch Gewährung höherer Zollsätze, insbesondere für Getreide und Vieh, eine Vermehrung ihrer Einnahmen gesichert worden. Jetzt scheint ihnen durch Entlastung von ihren Schulden eine Verringerung der Ausgaben gewährleistet werden zu sollen. Die „Berl. Vol. Nachr.“ erklären, daß die Regierung auf Grund der in einigen Provinzen angestellten Erhebungen über den Umfang der Verschuldung in der Landwirtschaft zu der Auffassung gekommen sei, daß es sich empfehle, ohne den Abschluß der Ermittlungen für die übrigen Provinzen abzuwarten, schon jetzt an die Lösung der Aufgabe heranzutreten, „unter finanzieller Mitwirkung des Staates die nötigen provinzialen Einrichtungen zu treffen, um den Bauern unter billigen Bedingungen die Ablosung der sie am schwersten belastenden Schulden zu ermöglichen.“ Voraussetzlich werde schon der nächstjährige Etat die Gelegenheit bieten, sich mit dieser Frage im Landtage zu befassen. — In den „Berl. Vol. Nachr.“ ist zwar immer die Rede von einer Entlastung des „bäuerlichen“ Besitzes. Darüber würde sich reden lassen. Aber sollte es sich nicht etwa um Bauern dem Schlege der Grafen Mirbach oder König und des Freiherrn v. Wangenheim handeln?

— Bei der Landtagessitzung in Bochum-Dortmund wurde am Freitag der nationalliberale Kandidat Hermann Franken mit 2366 von 2525 abgegebenen Stimmen gewählt. Der nationalliberale Bürgermeister Dr. Haarmann-Witten erhielt 153 Stimmen. Der Kandidat der Mittelstandsvereinnigung, Graf Reventlow, erhielt 3 Stimmen, ebenso der Sozialdemokrat Hü.

— Für die Reichstags- und Erstagwahl in Schwerin-Bismarck hat der bisherige konservative Abg. Dröschler sein Mandat niedergelegt und, um der sicheren Ungültigkeitserklärung zuvorzukommen, aus Gesundheitsrücksichten auf die Wiederannahme einer Kandidatur verzichtet.

Volkswirtschaftliches.

Ueber die Geschichte einer agrarischen Gründung berichtet die „Königsb. Hart. Ztg.“ Die Königsberger Kleinschneidgenossenschaft ist im September des Jahres 1902 begründet worden. Sie war vor längerer Zeit schon einmal in finanzielle Schwierigkeiten geraten, in denen sprangen damals Freunde tatkräftig ein und brachten die Summe von rund 23.000 Mk. zusammen. Nach einem weiteren Jahre stiegen die Passiva wiederum, und zwar auf die Summe von annähernd 40.000 Mk., und so mußte, da eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung als überschuldet gilt, wenn die Schulden derselben den vierten Teil der Gesamthafsumme der Genossen übersteigen, der Konkurs angemeldet werden. Am Dienstag fand vor dem Amtsgericht in Königsberg ein Termin zum Abschluß der Vorschubberechnung statt. Von den meisten Genossen wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die erhebliche Schuldenlast der Genossenschaft nur durch eine nicht richtige Wirtschaft entstanden sein könne, insbesondere habe die Provinzialgenossenschaftskasse die Überschuldung der Kleinschneidgenossenschaft durch Gewährung von hohen Darlehen herbeigeführt. Nach Ansicht des Konkursverwalters werden von ten Genossen pro Kopf etwa 40 Mk. einzuziehen sein, und die vorhandenen Schulden zu decken. Im Ganzen sind 1145 Genossenschaftsanteile ausgegeben worden, von denen jedoch nur 890 als sicher anzusehen sind. Die Mehrzahl der erschienenen Genossen erklärte sich nicht damit einverstanden, die geforderte Zuschußsumme zu zahlen; sie erklärten, den Reichsdag beizutreten zu wollen. Die Bilanz selbst ist von dem Gläubigerausschuß für richtig befunden worden.

Die agrarische Genossenschaftsschlichterei in Rosenberg i. Westpr. hat, wie in der ersten Gläubigerversammlung vor dem Amtsgericht in Rosenberg nach der „Danz. Ztg.“ festgelegt wurde, eine Ueberschuß von 105.000 Mk. erzielt. Wenn keine weiteren Ausfälle eintreten, werden die Genossen mit 75 Proz. ihrer Hafsumme zur Deckung der Schuld herangezogen werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 29. Okt. Die sozialdemokratischen Genossenschaften befaßten sich mit dem von einer Seite gestellten Antrage, betreffend Erziehung eines Gewerkschaftshauses mit großem Saal und vielen Nebentäumen zur Abhaltung von Versammlungen der einzelnen organisierten Gewerkschaften. Die Sache wurde wohl im Prinzip gutgeheißen, in dessen schreite man vor der Kostenfrage zurück. Der geschäftliche Faktor wird aber wohl der gewesen sein,

daß so viele Genossen, die Inhaber einer Kneipe sind, dadurch lahm gelegt werden. Diese fristen ihr Dasein nur durch die Versammlungen beim Besuch der Organisierten, würden diese wegbleiben bzw. nicht so oft kommen, so könnten sie einpacken. Die gemählte vorbereitende Kommission hat die Erziehung eines Gewerkschaftshauses abgelehnt, sehr zum Bedruß des Reichstagsabgeordneten und Stadtratsordneten Thiele hier, der einen sozialdemokratischen Prachtbau lieber gesehen hätte. Das kam in der letzten Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Halle und den Saalkreis zum Ausdruck.

Halle, 30. Okt. Das Tischlermeister Albert Krause'sche Ehepaar feierte gestern das Fest der goldenen Hochzeit. Die Einsegnung fand in der Domkirche, die Familienfeier im „Paradies“ statt. An Ehrungen fehlte es dem würdigen Paare nicht. — Der Branddirektor Michel, welcher dem Magistrat plötzlich seine Entlassung aus dem Dienste einreichte, die auch sogleich angenommen wurde, ist unter Hinterlassung seiner Familie und vieler Schulden von hier abgereist, er soll sich in Leipzig aufhalten. — Der Vorstand der Geflügelzüchter-Vereine in der Provinz Sachsen und den angrenzenden Staaten veranstaltet am 13.—16. Januar 1905 hiersebst in „Ferienberg Garten“ eine große Verbands-Geflügelausstellung. Der hiesige Ornithologische Zentralverein für Sachsen und Thüringen hat die Ausstellung übernommen.

Weißenfels, 28. Okt. Die Umwandlung des alten Nikolai-Friedhofes, der im Jahre 1851 für Begräbnisse mit Ausnahme der Erbgräbnisse geschlossen wurde, in eine öffentliche Parkanlage ist vollendet und bereits dem Verkehr übergeben worden. Sie wird eine Zierde unserer Stadt bilden. Die Grabstätten der Dichter Novalis und Müllner mit ihren Denkmälern sind erhalten geblieben.

Strehla, 26. Okt. Auf einigen Gütern in der nahen Götzigler Pflege verwendeten vor kurzem 8 Rinder. Bei der Untersuchung der Rinder wurde bei einigen im Magen ein schmales Stahlstäbchen von 8 bis 10 cm Länge vorgefunden. Da das Vieh mit Trebermelasse gefüttert wurde, so ist anzunehmen, daß diese Stahlstäbchen sich von dem Siebe, durch welches die Treber beim Trocknen gehen, losgelöst haben. Dieser Fall mahnt alle Viehhalter, das Futter soweit als möglich sorgfältig unterzuchen zu lassen.

Kubohrstadt, 29. Okt. In einem heftigen Streit mit seiner Ehefrau schlug der Landwirt Kießling in Soltdorf mit einem Beil seine Frau auf den Kopf und getrimmerte ihr den Schädel. Die Frau liegt im Sterben. Kießling selbst durchschnitt sich mit einem Rasiermesser beide Halsschlagadern und verstarb.

Reinigung, 27. Okt. Die Brauereien des Herzogtums haben unter sich die Vereinbarung getroffen, dem übermäßigen Anlauf von Wirtshäusern, dem planlosen Hinausgeben von Hypotheken und Darlehen an die Kundschaft entgegenzutreten und bei Boykottforderungen sich gegenseitig zu unterstützen.

Altenburg, 29. Okt. Oesternabend nach 10 Uhr fuhr ein nach Leipzig gehender Güterzug, der einen großen eisernen Keil mißlieferte, kurz hinter Altenburg gegen eine dort über die Gleise gehende Steinbrücke, wobei dies eingestürzte. Die Trümmer fielen jedoch so günstig, daß kein wesentlicher Schaden entstand. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Verkehr, der anfangs unterbrochen war, wurde in der Nacht wieder aufgenommen.

Salzwedel, 31. Okt. Die Zeiterberg großen Bauernhochzeiten in der Altmark, die befanntlich mit gewaltigem Aufwand begangen werden, ist jetzt nach der Ernte wieder herangekommen. Ueber zwei solcher Festlichkeiten liegen bereits Berichte vor. An einer Hochzeit in Kollehe nahmen 4000 und an einer anderen in Gehnis sogar über 600 Gäste teil. In diesem Ort wurde die aus Winterfeld kommende Braut in glänzendem Aufzuge eingeführt. Auf dem Hochzeitmahle, das in zwei mächtigen Zellen eingenommen wurde, verspeisten die Festgäste ein Rind, mehrere Schweine und einige Kalber, dazu ungezähltes Geflügel und mehrere Zentner Fische, ungeredet die zahlreichen Topfsüßen, Butterkuchen und anderes Backwerk. Daß der Hochzeitvater es an gutem, reichlichem Trunke nicht fehlen ließ, bedarf wohl kaum der Erwähnung.

Dresden, 31. Okt. Entgegen den Meldungen über den Wert der Hinterlassenschaft des Königs Georg, welche von Tag zu Tag immer höhere Summen nennen, hören wir von unterrichteter Seite, daß alle Wutmosungen, welche die Summe von 70 Millionen Mark übersteigen, in das Reich der Fabel zu verweisen sind. Bezüglich der letztwilligen Verfügung des Königs erfahren wir, daß Eine Rückkehr der Prinzessin Mathilde zufällt. — Eine Rückkehr der Gräfin Montignoso, der früheren Kronprinzessin von Sachsen,

an den Dresdener Hof ist ausgeschloffen. So verurteilt das offizielle „Dresdener Journal“, indem es gegen die Presse polemisiert, in Wirklichkeit aber wohl zu seiner Erklärung durch die auf Rückberufung der Kronprinzessin binzielenden Adressen im sächsischen Volk veranlaßt worden ist. Das genannte Blatt schreibt: „Einige Blätter haben erneut die Frage aufgeworfen, ob die Gräfin Montignoso an den königlichen Hof zurückkehren und der König geneigt sein werde, sich wieder mit ihr zu vereinigen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, besteht auch nicht die entfernteste Aussicht dafür, daß es jemals zu einer Wiedervereinigung kommen könne. Der König hat nicht bloß vor dem Tode des hochseligen Königs, sondern auch nachher in der allerbestimmtesten Weise die unabweidende Willensmeinung kundgegeben, daß er für alle Zeit jede Annäherung von jener Seite weit von sich weisse. Dementsprechend sind schon früher bindende Abmachungen zwischen den beiden Beteiligten getroffen. Jeder Einschüchterung von selbst, daß der König nach allem Vorangegangenen eine andere Haltung niemals annehmen kann.“

Soldatnachrichten.

Merseburg, den 1. November 1904.
S. Unter der Leitung seines Vorstehenden, des Herrn Landrats Grafen v. Hauffonville hielt der Kreis-Kriegerverband Merseburg am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Saale des „Tivoli“ unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern seine Herbst-Vereinsversammlung ab, nachdem vorher eine Vorhandlung stattgefunden hatte. Nach Erledigung der Geschäftsformalitäten erfolgte die Neuwahl des stellvertretenden Vorstehenden und der vier auszuführenden Vorstandmitglieder. Sämtliche Herren wurden einstimmig wiedergewählt. Ferner wurde zu zahlreichem Ankommen auf das Organ des deutschen Kriegerbundes, die „Parole“ aufgefordert. Um die Wohlthätigkeitsankalten des Bundes zu fördern, wurde beschlossen, in jedem Verein das Amt eines Reichmeisters einzurichten, der die Aufgabe hat, häufig Beiträge für die Waisenkinder alter Krieger zu sammeln. Diesen kommen auch die Beiträge des Jahrbuches zugute, das schon seines reichen Inhalts wegen dringend zu empfehlen ist. Um 4 Uhr folgte dann ein Vortrag des Herrn Pastors Vallien aus Spera, der sich „den großen Erzgermmeister des preussischen Heeres“ zum Thema gewählt hatte. In lebhafter, Ernst und Scherz verbindender Weise zeichnete der Redner ein Lebensbild des Königs Friedrich Wilhelm I. und hob die Verdienste dieses lange nicht nach Gebühr gewürdigten Königs um Heer und Beamtentum des preussischen Staates hervor. Indem er zum Schluß das Leben und Treiben in der Potsdamer Riesengarde schilderte, gab er zugleich eine Darstellung des damaligen Soldatenlebens überhaupt. Der interessante und lehrreiche Vortrag erntete lebhaften Beifall. Nachdem noch einige andere Vereinsangelegenheiten besprochen worden waren, blieben die Kameraden noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

Am 5. d. M. ward der Redakteur P. Müllendorff in Merseburg auf Veranlassung des Vorstandes der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonialgesellschaft einen Vortrag über Deutsch-Südwestafrika gehalten. — Herr Müllendorff ist hierzu wie wenige berufen. Nachdem ihn zunächst in den Jahren 1898/99 eine Studienreise nach Westafrika, insbesondere nach Kamerun führte, unternahm er im Oktober 1903 eine solche Reise nach Südwestafrika, wo er im Norden bis zum Dikloofee und Großfontein gelangte, zwischen Dami und Duijo aber vom Hereroaufstande überrascht wurde. Von Duijo machte er dann mehrere Unternehmungen der Schutztruppe mit, während er in Deutschland schon fast verloren galt. Seine Nachrichten waren die ersten, die über die Vorgänge im Aufstandsgebiet Klarheit brachten. Man darf sich also eines außerordentlich interessanten Abends versichert halten, welcher der Kolonialgesellschaft hoffentlich neue Freunde zuführen wird. Näheres über Zeit und Ort des Vortrags wird demnächst veröffentlicht werden.

(Personalnotiz.) Der Postgehilfe Robert Fischer ist von hier nach Bismberg versetzt worden. Von großer Wichtigkeit für sämtliche Steuerzahler ist eine anlässlich der Entscheidung des königlichen Kammergerichts erfolgte Verfügung des Finanzministers an die Vorstehenden der Einkommensteuer-Berufungskommission, worin die Ansicht des Kammergerichts kundgegeben wird, „daß ein Steuerpflichtiger, der in einer Hausliste unrichtige Angaben über sein feuerpolitisches Einkommen macht, hierdurch die im § 66 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Strafe nicht vertritt.“ Das Kammergericht gründet seine Auffassung im wesentlichen darauf, daß in dem seitens des Magistrats, Gemeinde- oder Ortsvorstandes erfolgten Anzeigenslisten die Haushaltungsvorstände, in besondere Spalten der Hauslisten freiwillige Angaben über ihre und ihrer Haus-

hältnisse zu machen, eine an den Hauslistungsvorstand von „zukünftiger Seite gerichtete Frage“ im Sinne des § 66 des Einkommensteuergesetzes nicht erhebt werden könnte und es daher in dem Einkommensteuergesetz an einer Grundlage für die Bestrafung von unrichtigen Angaben dieser Art fehle. Da eine Änderung der Rechtsprechung nicht zu erwarten ist, kann die Vorschrift im Titel 36 Abs. 7 der Anweisung vom 6. Juli 1900, der zufolge Aufforderungen in der Hausliste zu freiwilligen Angaben über Einkommens- und Vermögensverhältnisse eine Belehrung darüber enthalten müssen, daß wesentlich unrichtige Angaben mit Strafe bedroht sind, nicht aufrecht erhalten werden. Solche Belehrungen sind daher bei Aufstellung der Hauslisten in Zukunft wegzulassen und in Hauslisten, in denen sie sich befinden, vor deren Verwendung auszuschneiden. — Der vorerwähnte Paragraph hat schon so manchem Zensiten einen bösen Streich gespielt, und es sind seit der vor vier Jahren erfolgten Einführung der Hauslisten infolge unrichtiger Angaben auf denselben gegen die Zensiten auf Grund des gestrichelten § 66 des Einkommensteuergesetzes oft die höchsten Geldstrafen verhängt worden, was das Kammergericht nun illusorisch gemacht hat.

Zum Winterhalbjahr für Eltern, die Töchter haben. Das erste Halbjahr nach der Konfirmation unserer schulpflichtigen Töchter ist mit dem 1. Oktober verfloßen. Wenn die Familienverhältnisse nicht nötigen, wie es bei der männlichen Jugend nicht der Fall ist, und Bürgerkassen Regel ist, gleich nach dem in Stellung oder Lehre zu treten, wer vielmehr bei „Müttern“ erst noch ein wenig sich „zurecht machen“ dürfte, der wird im zweiten Halbjahr die Frage schon lebhafter nahe treten: wie rüste ich mich aus für das spätere Leben, wie sorge ich am besten für mein weiteres Fortkommen? Wir meinen: am besten durch eine gute, gewissenhafte Lehre, der sich das junge Mädchen anvertraut. Eine gute Lehre kann aber heute die nicht genannt werden, die sich darauf beschränkt, für tüchtige Kenntnisse und Fertigkeiten der ihr Anvertrauten zu sorgen. Eine gute Lehre ist vielmehr zugleich fortgesetzte Erziehung, Einwirkung auf Herz und Gemüt und Willenskraft. Wie wertvoll aber die Betonung eben dieser Seite für die Ausbildung unserer Töchter ist, leuchtet dem ein, der da bedenkt, daß aus Töchtern Mütter werden sollen. Die Mutter aber ist die Seele des Hauses, von ihr allermeist hängt ab des Hauses Wohl oder Wehe. Solche Erziehung nun, solche Lehre will die Ämter Mission in ihren Haushaltungsschulen, Mägdleinsbildungsinstituten, Erziehungsheimen usw. unserer weidlichen Jugend übermitteln. Wir glauben daher vielen unserer Volksgenossen in Stadt und Land, soweit sie Töchter haben, einen Dienst zu tun durch Hinweis auf die von unserer ganzen Provinz und darüber hinaus in Anspruch genommene Haushaltungs- und Bildungsschule des Augustenritzes zu Magdeburg (Wallonerberg 6—7). Von Schwedern geleitet, denen durchaus tüchtige Fachkräfte zur Seite stehen, bietet diese Anstalt Gelegenheit zu gründlicher Ausbildung in allen Fächern des Haushalts, bietet künftigen „Stützen der Hausfrau“ oder Kinderpflegerinnen in der I. Abteilung, künftigen Dienstmädchen in der II. Abteilung gewissenhafte Unterweisung. Die Aufnahme kann jederzeit erfolgen, der Kursus dauert ein Jahr. Die ganze Ausbildung trägt den Charakter einer stillen-religiösen Erziehung, gibt also neben gleichzeitiger Fortbildung in den Elementarfächern auch der Religion ihren Platz im Lehrplan. Der Geist des Hauses ist ein frischer und fröhlicher, nicht weltabgeschlossener. — Unabhängig von dieser Arbeit finden in der Anstalt in unangeforderter Folge Kostfälle für junge Damen Magdeburg. Jede weitere Auskunft wird bereitwillig durch die vorstehende Schwesler erteilt.

Unser Simon-Jubäumarkt begann gestern bei günstiger Witterung und erfreute sich infolgedessen eines recht regen Verkehrs. Der mit diesem Krammarkt verbundene Viehmarkt wird am Mittwoch früh vor dem Sinitore abgehalten.

Der Verein ehem. 12. Husaren beging am vergangenen Sonnabend im „Tivoli“ sein dies-jähriges Herbstvergnügen, bestehend in Konzert und Ball. Das ausgedehnte Konzertprogramm brachte unsere Stadtkapelle in erster Reihe zum Vortrag, sodas es an Beifallsbezeugungen nicht mangelte. Der sich anschließende Ball zog seine fröhlichen Kreise und festliche die Anwesenden noch manches Stündlein an die gastlichen Räume. — In demselben Lokale hielt der Männergesangsverein „Flora“ am Sonntag eine Abendunterhaltung ab, die sich wie immer eines zahlreichen Besuchs erfreute. Das Programm bot neben einigen sehr gut vorgetragenen Liedern für Männerchor mehrere Couplets und humoristische Szenen, sowie einen Ginakter und spendeten die Zuhörer äußerst regen Beifall. Ein fideles Länzchen hielt die Teilnehmer noch lange in bester Stimmung beisammen.

ap. Der dramatische Verein „Euterpe“

feierte am Sonntag abend in der „Reichskrone“ sein 2. Stiftungsfest durch Konzert, Theater und Ball. Geöffnet wurde die Feier durch einige flotte Musikstücke, worauf ein von einem Vereinsmitglied gedichteter sinnreicher Prolog folgte. Hieran anschließend wurde das 4. tige Volksstück „Der Goldmann von Wien“ aufgeführt, ein vortreffliches, ganz dem Volksleben entnommenes Stück, das durch seine feisende Handlung auf die Anwesenden sichtlich den besten Eindruck machte. Die Zensurierung des Stückes war eine wohlgedungene, die einzelnen Rollen waren gut verteilt und fanden eine vorzügliche Wiedergabe, sodas die Mitwirkenden für ihre aufopfernde Tätigkeit von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall bedacht wurden. Der Verein aber kann mit dem künftigen Erfolg des Abends sehr zufrieden sein, hat er doch aufs neue bewiesen, das die dramatische Kunst bei ihm eine echte Pflege gefunden hat. Ein sich anschließender, fast frequenter Ball beschloß das in allen Teilen gut verlaufene Fest.

Am Sonntag nachmittag hatten mehrere ältere Schulkinder ausübend gemacht, das eine Klasse in einer Zuckerkornenbude am alten Marktplatz nur mangelhaft verschlossen war. Sie lösteten alsbald mit entsprechenden Werkzeugen den Deckel und stahlen für mehrere Mark Zuckerkornen, die sie mit einigen Fremden verkehrten. Hoffentlich gelingt es noch, die hoffnungsvollen Vorfahren zu ermitteln und der Bestrafung zuzuführen.

Die am Sonntag nachmittag in der hiesigen städtischen Turnhalle abgehaltene Vorturnerkunde des Bezirks Merseburg zeigte einen recht mäßigen Besuch; von den etwa 26 Bezirksvereinen hatten sich 23 Vertreter eingefunden, wovon die hiesigen Turnvereine allein beinahe die Hälfte stellten. Dem recht interessanten Reulenschwingen folgten Gerüstübungen am Reck, Baren und Weid, deren sich eine gemeinsame Besprechung des durchgenommenen Stoffes angeschlossen. Eine etwas stärkere Beteiligung an den Vorturnerkunden wäre den Bestrebungen des Bezirksturnrats wohl zu wünschen gewesen.

Aus dem städtischen Verwaltungsbericht 1903/04. (Schluß.)

Ordnungs-, Sicherheits- und Strafpolizei. Ausgefertigt wurden 26 Befehle, 188 Dienstbücher, 2082 Abmeldebefehlsanfragen und 547 Nachforschungen. An die königliche Staatsanwaltschaft wurden 221 aus-Sachen abgegeben gegen 167 im Vorjahre. Unter Polizeigewalt standen 2 der hiesigen Gemeindefürsorge waren 13 Personen. Mittels Transports wurden 91 Personen befördert. In polizeilicher Haft befanden sich 100 Personen, gegen 74 im Vorjahre, darunter 31 bezügl. Wettertransporten. Wegen Ungehorsams wurden 700 Strafbefehle (gegen 797 im Vorjahre) erlassen. In 34 Fällen wurde gerichtliche Entscheidung beantragt, in 9 Fällen aber der Antrag vor dem Termine zurückgenommen.

Arbeits-Angelegenheiten. Die Kreisrat-Abgeordneten der Stadt Merseburg: Oberbürgermeister Mehnert und die Stadträte Kopf, Barth und Eichhorn, deren Wahlperiode Ende Dezember 1903 abläuft, wurden auf die Wahlperiode 6. bis Ende Dezember 1909 wiedergewählt. Der Etat der Reichkommunalverwaltung für 1903/04 schloß in Einnahmen und Ausgabe mit 373.007 M. 6 Pf. ab. Tatsächlich sind eingenommen 445.288 M. 66 Pf., ausgegeben 521.052 M. 4 Pf. An Kreisrenten wurden erhoben 234.135 M. 52 Pf. Die Stadtgemeinde Merseburg hatte für 1903/04 an Kreisabgaben zu zahlen 54.409 M. 96 Pf. und für die hiesige Grundbesitzsteuer 875 M. (im Vorjahre 58.293 M. 15 Pf. und 800 M.). In Folge von Veränderungen und Erläuterungen ermäßigte sich der Steuerfuß, so daß 1344 M. 34 Pf. erspart wurden. In der Etat lag an Kreisrenten 59.200 M. vor.

Gemeindevorstand. Seitens gehörte der städtische Baubeamte dem Magistrats-Kollegium nicht an. Da indessen dadurch häufig der Geschäftsgang erschwert wurde, beschloßen die städtischen Behörden folgendes Dekret: „Die Zahl der Mitglieder des Magistrats der Stadt Merseburg wird um ein Mitglied — kantonalisches — Mitglied (Stadtbauteil) vermehrt.“ Nachdem dies Dekret vom Bezirks-Ausschuß genehmigt war, wählte die Stadtverordneten-Versammlung den Stadtkammerleiter Krüger hier zum Magistrats-Mitglied und Stadtbauteil. Die Wahlperiode der 3. Stadtkammerleiter hiesiger Stadt und 2 Stellvertreter lief ab. Es wurden wieder bezeugt: als Stadtkammerleiter: der Kaufmann Morz Hill für den I. Bezirk, der Stadtkammerleiter Oskar Hübel für den II. Bezirk, der Rentier Karl König für den III. Bezirk, als Stellvertreter der Kaufmann Karl Wendel für den I. Bezirk, der Kauf- und Handelsräter Richter für den II. Bezirk. Diese Wahlen sind vom Präsidium des königlichen Landgerichts in Halle a. S. auf die Zeit vom 15. Januar 1904 bis dahin 1907 bestätigt.

Gemeindevorstellung. Im November 1903 fanden die regelmäßigen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt. Es traten an der Versammlung mit Ende des Jahres 1903 und zwar aus der I. Abteilung: Baumunternehmer Braun sen., Landbesitzerkapitler Salomon, Lederfabrikant Otto Wegmann — (Stellvertreter: Otto Wegmann) —, aus der II. Abteilung: Herr Oberverwalter Otto Wegmann (Stellvertreter: Herr Oberverwalter Otto Wegmann) —, aus der III. Abteilung: Stadtkammerleiter Krüger, Kaufmann Zedemann —, aus der III. Abteilung: Rentier Dresdner, Rechnungsrat Gehring, Kauf- und Handelsräter Richter. Es wurden wieder bezeugt: neu gewählt von der I. Abteilung: Baumunternehmer Braun sen., Wollfabrikant Otto Wegmann — (Stellvertreter: Herr Oberverwalter Otto Wegmann) —, aus der II. Abteilung: Stadtkammerleiter Krüger, Kaufmann Zedemann —, von der III. Abteilung: Rechnungsrat Gehring, Kauf- und Handelsräter Richter, Faktor Wendert. An den Wahlen beteiligten sich in der I. Abteilung von 75 Wahlberechtigten 32, in der II. Abteilung von 367 Wahlberechtigten 114 und in der III. Abteilung von 2139 Wahlberechtigten 705.

Gemeindevorstellungen und Spenden. Das Grundvermögen der Stadtgemeinde vermehrte sich um einige kleine Parzellen, die an dieselbe zur Verdrößerung der Straßen an-

gelassen wurden und durch die Uebernahme eines Teils der ...

Finanz-Abteilung. Die Einnahmen der Kammerkasse betragen im Berichtsjahre 1228851,54 M., die Ausgaben dagegen 1218802,28 M., ...

Aus den freien Merseburg und Querfurt.

§ Lüben, 26. Okt. Heute trafen aus dem königlichen Schlossgarten in Steddom 3000 junge Bäumchen hier ein, die in dem Laufe bis dem ...

§ Niederelbica, 31. Okt. In Saale des Herrn Stadtmeyster zu Wanschenborf wurde gestern das Reformationsfest durch eine Familienabend gefeiert, ...

§ Querfurt, 29. Okt. Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen im Kreise Querfurt finden wie folgt statt: In Rosbach am ...

§ Wittenberg, 29. Okt. Die erbligte evangelische Pfarrkirche hierseits ist dem bisherigen Pfarrer in Merseburg Georg Christian Karl Blach verliehen worden.

§ Freyburg a. U., 29. Okt. An Stelle des Dorfschreibers Freiherrn von Massenbach ist der Oberförster Dieckhoff hierseits zum Fortamtsanwalt für das Forstrevier Böhnditz bei den Amtsgeschäften Freyburg a. U., Naumburg und Garsberg ernannt worden.

§ Rosbach d. bat., 27. Okt. Bei der in hiesiger, Almsdorf und Leisach für abgehaltenen Kreitzug des Rittergutsbesizers Peis wurden 400 Hasen und ja. 100 Rebhühner erlegt.

Wetterwarte.

Vorausgeschicktes Wetter am 2. Novbr.: Weist trübe, etwas kälteres Wetter, in den südlichen Teilen Niederschläge, im Norden ohne nennenswerte Niederschläge. 3. Novbr.: Biefach trübe, ziemlich kaltes Wetter mit Niederschlägen (die stärker im Süden, schwächer im Norden sind).

Gerichtsverhandlungen.

— Vor der Meiningen Strafkammer lag gegen 29 Teilnehmer aus Stöberghäusern Verhandlung wegen Landstrolchei des Rufs, Missethaten und Angabe falscher Namen statt. In der Nacht vom 15. Okt. vorigen Jahres war es gelegentlich der Feinsinnigkeit zweier Teilnehmer durch den Polizeiergenten Gegenstand zu einem Zusammenstoß zwischen den Teilnehmer und der Polizei gekommen. ...

— Wegen Solbatenmishandlungen in fünf Fällen und vorchriftswidriger Behandlung Unterzubegeben in drei Fällen, wurde der Hauptmann und Kompaniechef Vanit des Inf.-Regts. 179 in Döbeln vom Kriegesgericht der 2. Div. Nr. 24 in Verzug zu insgesamt 6 Monaten Festung verurteilt. ...

— Graf Baulittin, der Verfasser des Romans „Erläufte Menschen“, der jüngst wegen dieses Werkes verurteilt worden ist, hat sich bei diesem Urteil nicht berührt und Revision angefordert.

— Vor der Strafkammer in Meiningen begann die Verhandlung wegen Missethaten, Landfriedensbruchs usw. gegen 29 Teilnehmer des Stöberghäuser Teufels. Der Anklage liegen die Landaufsätze in der Nacht vom 24. zum 25. Oktober vorigen Jahres zugrunde, ...

Bermischtes.

— Ein Moorbrand herrscht in Ostpreußen schon seit drei Monaten. Er entzündet in Lauch des Toises Grünsfeld während des trockenen, heißen Sommers und hat sich auch auf das Moorgebiet mehrerer Nachbargüter ausgedehnt. ...

— In dem Raum nord in Hamburg wird berichtet, daß der überfallene und verurteilte Kaiser Kaiser seinen Wunden nicht erlegen ist, sondern sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— In der großen Feuersbrunst im südlichen Teile von Brooklyn wird berichtet, daß der Dampf „Revolutions“ nicht verbrannt ist. ...

— Die geologische Station des Reichsanstalts in Berlin will die Größhöhe von 28. Oktober in Ostpreußen, Westpreußen, Pommern zum Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen machen, ...

— Wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften verurteilt. Der Direktor des Berliner Anwaltsbüros Dr. Frey Richter, Hans Richter, wurde wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu 100 M. Geldstrafe, event. zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

— Ein anstrengendes Vorwommnis ereignete sich nachts im Gerichtsgebäude in Dortmund. Ein wegen Zeitungsdruck in hiesiger Anstalt heute verhaftet worden ist, als man die Zelle aufschloß, stürzte der selbige Mann auf den ungeschützten herbeigekommenen Gefängnisinspektor und verurteilte ihn über das Treppengeländer zu werfen. ...

— (Schloß Wabersberg) das seit dem Tode des alten Reichs nur einmal, während der Anwesenheit des holländischen Botschafters, zu einer Festlichkeit benutzt wurde soll in Zukunft nun doch die Sommer-Residenz des Kronprinzenlichen Paars werden. ...

— (Euphaschicht in Wien) Im Beisein des österreichischen Ministerpräsidenten, des Statthalters und zahlreicher Unbefugtenprofessoren wurde am Sonnabend in Wien das physikalische Institut der neuen Euphaschicht eröffnet.

— (Rad in dem Baier des Erzgebirges.) Im Wälden (Ergebirge) wolle Dr. G. v. d. Werra aus Jena, um im Schwarzwaldgebiet die aus dem jetzt bereits angefangenen Bergwerken kommenden Wasser und die Badquellen auf ihre Radioaktivität zu untersuchen. ...

* (Im Katalischen Goldbergwerk) bei Nagybanya stürzte, nach Ausbeute der Arbeiter, ein Stollen ein und begrub 44 Bergleute. Eine Rettungsaktion wurde sofort eingeleitet, ...

* (Das Luftschiff des Spanlers Albatros) hat sich in England die ersten Flügeln durchgemacht und im westlichen Teil über London. Das Fahrzeug wurde in der Provinz, also der Wälden, die eine Ballon durch Aufblasen schwerer erhalten und vorwärts getrieben wurde. ...

— (Ein Wälder aus Geiz) Vor einiger Zeit geriet ein Farmer in Connecticut in den Verdacht, einen Farmarbeiter ermordet zu haben. Dieses hat sich inzwischen bestätigt. ...

Neueste Nachrichten.

— Vigo, 30. Okt. Der Minister des Auswärtigen erklärte, Rußland habe Spanien um die Ermächtigung gebeten, die in Vigo ankommende Flotte bis zur Beendigung der Untersuchung des Hüller Zwischenfalls in Vigo zu belassen. ...

— Vanger, 30. Okt. Zwei russische Geschwader-Divisionen, zu denen 21 Schiffe gehören, darunter 10 Panzerfahrzeuge oder Kreuzer und 7 Torpedoboote, sind gegenwärtig unter dem Kommando der Admiral Kötterfahm und Ensigni hier vereinigt. ...

— Petersburg, 31. Okt. General Baron Kaufbar, der Chef des Militärbezirks Odesa, soll, wie verlautet, zum Chef der ersten Mandschurienarmee ernannt werden.

Durchschnitts-Marktpreise in Merseburg

Table with 4 columns: Item, Price per 100 kg, Item, Price per 100 kg. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Marktpreis der Feuten in der Woche vom 23. bis 29. Oktober 1904 per Schick 6 —, 20 bis 10,50 M.

Reklamereit.

SCHERING'S PEPINENSINZ. Schering's Grüne Apothek, Berlin N., Chaussee-Str. 19. Niederlage in fast allen Apotheken und Drogerien.

Bei Arm u. Reich, in Reich u. Hütte, überall wo Wert auf rationelle Hautpflege gelegt wird, gebraucht man nur die unübertroffene Myrrholinseife.

Butter ist nicht teuer, wenn an deren Stelle die beliebte Solo-Margarine verwendet wird. Dieses vorzügliche Produkt hat sich in den letzten Jahren fast in allen Familien eingeführt und sich überall vorzüglich bewährt. ...

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 257.

Dienstag den 1. November.

1904.

Bestellungen

auf unsern wöchentlich 6 mal erscheinenden
„Merseburger Correspondent“
mit den zwei Gratisbeilagen werden für die
Monate Nov. u. Dez. von der Post zum Preise
von 80 Pf. bei Abholung u. 108 Pf. bei Zu-
stellung durch den Postboten entgegen genommen.
Das Abonnement für diese Monate durch unsere
Boten in der Stadt kostet 80 Pf., auf dem
Lande 100 Pf., bei Abholung aus unserer
Expedition Delgrube 5 oder den übrigen
zahlreichen Ausgabestellen 70 Pf. Wir bitten
unsere geschätzten Leser um freundl. Empfehlung
unseres Blattes.

Geschäftsstelle
des „Merseburger Correspondent“.

Das Handwerk lebt!

Es ist überaus bezeichnend, daß im Gegensatz zu
dem Geschrei der Agrarier und Antifemiten über den
angeblichen Ruin des Handwerks das führende
Organ der Konservativen, die „Kreuztg.“, einen
wahrscheinlich aus der Feder des Abg. Jacobs-
fötter stammenden Artikel, der die Forderungen der
Handwerker für die nächste Zeit formuliert, mit einer
gewissen freudigen Genugtuung mit dem Befernis
beginnt: „Das Handwerk lebt.“ Was das konser-
vative Blatt in dieser Zusammenstellung für die
Handwerker fordert, entfernt sich soweit von den
zünftlerischen Schlagworten, daß auch die Liberalen
mit den Konservativen sich leicht verständigen könnten
— wenn dieser Artikel, was allerdings sehr fraglich
ist, sich mit der Auffassung der konservativen Gesamt-
partei deckt.

Die Forderung der Einführung des allgemeinen
Verfähigungsmaßes wird jetzt allerdings
wohl auch noch von wenigen Konservativen
aufrecht erhalten. Man beschränkt sich jetzt auf die
Forderung der Einführung des Verfähigungsmaßes
für das Baugewerbe. Aber selbst in dieser
Beschränkung hat die „Kreuztg.“ noch genügende
Bedenken dagegen. Es dürfe nicht übersehen werden,
„daß irgend welche Klarheit über den Umfang,
die Grenzen und die Wirkung derartiger Bestimmungen
in den beteiligten Kreisen zurzeit noch nicht herrscht“.
Die Forderungen, die das konservative Blatt sonst noch
aufstellt, wie die Bevorzugung der geprüften Meister
vor den ungeprüften bei Vergabung der öffentlichen
Arbeiten unter der Voraussetzung der Gleichwertig-
keit der Leistungen sind keineswegs unbillig, ihre
Erfüllung ist aber, wie die „Kreuztg.“ selbst mit
Recht hervorhebt, gar nicht Sache der Gesetzgebung
sondern der Verwaltung, die wohl auch jetzt schon
zumeist nach diesem Grundsatze handelt.

Der englisch-russische Konflikt.

Die Gefahr, daß aus dem englisch-russischen
Konflikt wegen des Schießens der baltischen Flotte
auf englische Fischer ein Krieg zwischen England und
Rußland entsände, ist vorüber. Die anfängliche
Weigerung Rußlands, auf die englischen Forderungen
bezüglich Bestrafung der Schuldigen einzugehen und
Garantien gegen die Wiederholung des Vorfalles zu
geben, der den Anlaß zu dem Konflikt gegeben hat,
drohte eine wilde Kriegshetze zu entfesseln, da schließ-
lich Frankreich nicht umhin gezwungen hätte, seinem Ver-
bündeten Rußland beizustehen. Den Vermitt-
lungen Frankreichs ist es wohl auch zu
denken, daß England und Rußland nicht allein sich
dahin geeinigt haben, ihren Streit einem inter-
nationalen Schiedsgericht zur Entscheidung
zu übertragen, sondern daß auch Rußland im
Prinzip sich schon vorweg bereit erklärt hat, die
Berechtigung des Verlangens Englands nach einer

Bestrafung der schuldigen Offiziere anzuerkennen.
Viel mag auch die bekannte Friedfertigkeit König
Edwards zu dieser für den europäischen Frieden
wünschenswerten Lösung des Konflikts beigetragen
haben. Andererseits mag daran erinnert werden, daß
ja der Zar seinerzeit selbst die Anregung zur Berufung
der internationalen Friedenskonferenz im Haag ge-
geben hat.

Ebenfalls hand die Angelegenheit noch am Freitag-
nachmittag auf des Meeres Schilde. Einer Ueber-
sicht des „Neuterischen Bureau“ über den Gang der
englisch-russischen Verhandlungen sind folgende Tatsachen
zu entnehmen: Nach Empfang der englischen Note
sandte die russische Regierung dringende Telegramme
mit der Forderung nach ausführlichen Aufklärungen
nach verschiedenen Häfen, wo Roschbiestwensky's Schiffe
einlaufen konnten. Am Dienstag telegraphierte
Kaiser Nikolaus sein Bedauern und sein
Mitleid mit den Opfern. Gleichzeitig wurde das
britische Auswärtige Amt auf die wiederholten briti-
schen Forderungen hin benachrichtigt, daß weitere
Schritte unmöglich seien, bevor amtliche Aufklärungen
vorlägen. Die russische Regierung sprach ebenfalls
ihre Bedauern über den Vorfall aus. Bei der
Formulierung der britischen Forderungen
wurde deutlich zu erkennen gegeben, daß, falls nicht
hinreichend der Forderung auf Bestrafung der Offiziere
Genehmigung gegeben werde, der baltischen Flotte
nicht gestattet werden würde, über Langer
hinaus zu gehen. Die russische Regierung
antwortete, sie könne die Offiziere, ohne sie
gehört zu haben, nicht verurteilen, da dies
die Rechte des Kaisers beeinträchtige. Die britische
Regierung konnte sich von den Fischern keine Ver-
sicherung für die Erklärung des russischen Admirals
verschaffen, daß sich zwei Torpedoboote unter den
Fischerbooten befunden hätten. Da die russische
Regierung erklärte, sie könne, bis die ganze Ange-
legenheit gründlicher aufgeklärt sei, ihr Verhalten nur
auf den Bericht des russischen Admirals gründen,
geriet die Angelegenheit ins Stocken. Der englische
Kabinetrat beriet am Freitag die Frage, wie ein
Ausweg aus dieser Sackgasse zu finden sei. Es fand
sich schließlich darin ein Ausweg, daß man die engen
Beziehungen des französischen Botschafters zu der
britischen Regierung wie zu der russischen Botschaft
benutze, um eine unparteiische Untersuchung des Tat-
bestandes zu fördern. Der französische Botschafter
hat natürlich bei seinen Bemühungen um Zustandek-
kommen eines Ausgleichs auf Besprechungen aus Paris
gehandelt.

Als Ergebnis der Verhandlungen vom
Freitagnachmittag konnte das „Neuterische Bureau“
am Freitagabend folgendes melden: Die britische und
russische Regierung haben ihre Bereitwilligkeit fund-
gegeben, im Prinzip den Vorschlag anzunehmen, daß
die strittigen Punkte betreffend den Vorfall auf der
Dogger-Bank einer Untersuchungskommission überwiesen
werden und die russischen Schiffe unterdessen in Vigo
verbleiben. In Bezug der Einzelheiten ist noch nichts
festgesetzt worden, jedoch dürften die Artikel 9, 10
und 32 der Haager Konvention eine befriedigende
Grundlage für das einschlägige Verfahren bieten.
Dieser Vorschlag ist nicht von der britischen Regierung
ausgegangen.

Aus der letzten Bemerkung in dieser offiziellen Mit-
teilung geht hervor, daß Frankreich diejenige Macht
gewesen ist, welche den Gedanken des Schiedsgerichts
angeregt hat. Die „Merseburger Telegr.-Agentur“
hat also die Wahrheit auf den Kopf gestellt, als sie
berichtete, daß England Rußland den schiedsgerich-
tlichen Austrag angeboten habe.

Der englische Premierminister Balfour hat zur
Beruhigung des englischen Volkes am Freitagabend in
Southampton eine längere Rede gehalten, in der er
mit dankenswerter Offenheit, wie es bei den englischen
Ministern üblich und wie es das englische Volk in
wichtigen politischen Fragen verlangt, alle nur wünschens-
werte Aufklärung über den Stand des Streites mit
Rußland gab. Es ergibt sich aus dieser Rede, daß

die russische Regierung tatsächlich befohlen
hat, daß der in Betracht kommende Teil
des baltischen Geschwaders in Vigo zurück-
behalten werde, bis das Schiedsgericht seinen
Spruch gefällt hat. Bis dahin würden die bei dem
Zwischenfall beteiligten Offiziere und alle Zeugen
der Beschließung der Fischerboote nicht nach dem
fernen Osten gehen. Da nun Admiral Roschbiest-
wensky in seinem Bericht selbst die Verantwortung für
den Vorfall mitübernommen hat, so wird auch er wohl
in Vigo einen unfreiwilligen Aufenthalt von einigen
Wochen nehmen müssen. Damit hat die Fahrt
des baltischen Geschwaders nach Ostasien
wieder eine Verzögerung erfahren und Ruß-
land ist um die ohnehin nur sehr schwach gezeigte
Hoffnung ärmer, daß das Eintreffen der baltischen
Flotte in den ostasiatischen Gewässern eventuell auch
eine Wendung zum Besseren für das Schicksal Port
Arturs herbeiführen könnte. Die Entscheidung des
Schiedsgerichts selbst dürfte schließlich günstig für
Rußland ausfallen, wie auch Balfour in seiner Rede
bereits angedeutet hat, dadurch, daß er mit starken
Worten die Absurdität des Berichtes des russischen
Admirals Roschbiestwensky geißelt. Die von ihm
erzählte Geschichte von der Anwesenheit japanischer
Torpedoboote in der Nordsee sei ein reines Phantasie-
gebilde.

Aus Petersburg wird amtlich gemeldet, Kaiser
Nikolaus genehmigte den Vorschlag, den englisch-
russischen Streitfall einem internationalen Gerichts-
hofe zu unterbreiten. Die in Betracht kommenden
russischen Offiziere werden zu diesem Zwecke aus-
geschifft werden. Ueber den Zwischenfall in den Ge-
wässern von Hull wird in Vigo eine Unter-
suchung stattfinden, bei welcher die in Betracht
kommenden russischen Offiziere zugegen
sein werden.

In der englischen Presse findet die schieds-
gerichtliche Regelung zumeist Zustimmung. Die
„Times“ meinen, die Lösung sei in großen Maße
den neuen Beziehungen zwischen den Kabinetten in
Paris und London auszufahren. Nur einige Blätter
sind un-

zufrieden mit
Rußland
entgang
zu ver-
schwier-
lich fur-
lich erst-
Die
schwa-
Bureau
Andrer-
daß tro-
Kande
keit be-
von V-
gehelt.
im Ko-
der Ge-
werden
Mi-
die Be-
zubalte
worder-
mein“
wunde
schiede
non-
in der
ig“

berichtet, ein russisches Schiff habe es 7 Uhr morgens
beschossen. Der Bericht wurde dem Auswärtigen Amt
mitgeteilt.

Vom baltischen Geschwader. Aus Vigo
berichtet „Wolfs Bureau“, daß die russischen Kriegs-
schiffe in der Nacht zum Sonnabend sämtlich Kohlen
eingekommen haben. Die Torpedoboote machten in
der Nacht in der Höhe des Kap Finisterre Versuche
mit ihren Geschützen. Zahlreiche armierte Schaluppen

